

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

214 (13.9.1928)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Auktions- / Sport- und Spiel- / Heimat- und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenchutz

Bezugpreis monatl. 2,50 M. o. Ohne Zustellung 2,20 M. o. Durch Post 2,60 M.
Einzelpreis 10 Pfg. Samstags 15 Pfg. o. Erhöht 5 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Nachmittags 2.30 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. D., Wallstraße 28 o. General 7020 und 7021 o. Postfach 11111: Durlach, Welfen-
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 24; Rastatt, Feldbrunnstraße; Offenburg, Congressstraße 24

Bezugpreis monatl. 2,50 M. o. Ohne Zustellung 2,20 M. o. Durch Post 2,60 M.
Einzelpreis 10 Pfg. Samstags 15 Pfg. o. Erhöht 5 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Nachmittags 2.30 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. D., Wallstraße 28 o. General 7020 und 7021 o. Postfach 11111: Durlach, Welfen-
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 24; Rastatt, Feldbrunnstraße; Offenburg, Congressstraße 24

Nummer 214 Karlsruhe, Donnerstag, den 13. September 1928 48. Jahrgang

Das Recht auf Räumung Die deutsche Forderung - Die Pflicht der Besatzungsmächte

Der sozialdemokratische Kanzler der deutschen Reichsregierung hat am Mittwoch in Genf den Vertretern der Besatzungsmächte wieder in aller Öffentlichkeit das Recht Deutschlands auf Räumung der besetzten Gebiete dargelegt. Er wird auch in der für Donnerstag vorgesehenen Sitzung mit der gleichen Entschiedenheit wie bisher aufrecht bestehen. Seine Forderung stützt sich auf rechtliche Gründe, die dem Versailler Vertrag ergeben und denen von den Besatzungsmächten nicht einmal mit einem Schein des Rechts entgegengetreten werden kann.

Der Friedensvertrag steht in seinem Artikel 431 vor, daß die Besatzung der 5., 10. und 13-jährigen Frist sofort zu beenden ist, wenn Deutschland die Vertragsbestimmungen erfüllt. Abgesehen von der Zurückziehung der deutschen Truppen aus den baltischen Provinzen und Litauen betrachten die Siegermächte im Jahre 1919 die Besetzung des Rheinlandes als „Sühngeld“ für die Durchführung des Vertrages. Sie haben diese Auffassung, weil — wie es in dem Ultimatum vom 16. Juni 1919 steht — es Vertragsparteien gibt, deren Interessen sich als unzulänglich erwiesen hat. Die Besetzung Rheinlands wurde also auch nach dem Willen der Siegermächte als ein Mittel angesehen, um die Neutralität durch das Einwirken des Bundes der besetzten Neutralität durch das Einwirken von Rechtsgrundlagen durch die tatsächliche Neutralität der Mittelmächte gegenüber versucht die deutsche Delegation in Genf unter Führung des inzwischen verstorbenen Brockdorff-Rosenthals eine Räumung 6 Monate nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags zu erreichen. Sie begründete diese Forderung folgendermaßen:

„Für unvollkommen hat sich die übrige Welt bisher von der Wandelnde Menschheit zu geben vermocht, die im deutschen Leben vor sich gegangen ist. Durch den Willen seines Volkes hat Deutschland zur Demokratie und zur Republik geworden. Die Welt hat sich verändert, unter denen der Wille des deutschen Volkes nicht werden könnte, ist ausgeschlossen. Das deutsche Volk hat die demokratische Unterstützung durch die Nachbarstaaten. Es ist überzeugt, dieses Vertrauen zu verdienen.“

„Daneben, die Alliierten blieben bei ihrem Willen, obwohl sie sich schon damals das sittliche Recht auf militärische Gewaltmaßnahmen für die Sicherung des Friedens vorbehalten. In der Zwischenzeit hat sich die demokratische Bewegung in harten Kämpfen behauptet. Sie hat den Willen der Siegermächte niedergedrückt, sie hat die demokratischen und parlamentarischen Tendenzen im eigenen Lande verankert und trotz aller inneren und äußeren Feinde bis auf heute ihre Vertragstreue bewiesen. Die Erfüllung ist durchgehend und schon vor zwei Jahren als vollendet von den Alliierten anerkannt worden. Die Bestimmungen über die entmilitarisierte Zone werden beachtet und die Reparationszahlungen mit einer geradezu bewundernswürdigen Pünktlichkeit geleistet. Die Reparationszahlungen für die Industrie und bedingungslos die Reparationszahlungen des Rheinlandes sind damit reflexlos erfüllt. Aber mehr noch, als ihm vertraglich auferlegt war, hat Deutschland getan.“

„So hat sich, wie kein anderer Staat, in den Dienst des Friedens gestellt.“

„Was bleibt uns noch zu tun übrig, wenn das alles nicht genügt?“

Die Alliierten haben schließlich mit der Wahl Deutschlands zum Mitglied des Völkerbundes und seines Rates dessen Vertragswilligkeit anerkannt. Trotzdem ist es uns bis heute nicht gelungen, den berechtigten Anspruch auf die Zurückziehung der fremden Truppen zu verwirklichen. Das liegt nicht nur daran, daß die Alliierten in ihrer Haltung der Rheinlandbesetzung einig wären. Die Besetzung ist u. B. unter dem Druck der Arbeiterpartei geblieben, einer sofortigen Räumung zuzustimmen. Frankreich hat dagegen seinen Widerstand aufrecht. Es hat sich hartnäckig, auch nur ein Zentimeter seine vermeintlichen Rechte aufzugeben.“

Warum das alles?

„Es ist trotz der einwandfrei erwiesenen Erfüllung des § 431 des Versailler Vertrages und der sich hieraus ergebenden Verpflichtung der Siegermächte zur sofortigen Zurückziehung der Truppen mit Ausnahme des Reparationsproblems verquillt.“

Die Besetzung der Rheinlande war von den Siegermächten als „Sühngeld“ gedacht. Heute ist diese Sühngeld überflüssig geworden, weil Deutschland seinen Willen zur Erfüllung der Vertragsbestimmungen nicht nur immer und immer wieder bewiesen, sondern auch praktisch bewiesen hat. Wenn Frankreich an der Besetzung festhält und aus ihr ein Geschäft machen will, dann bedeutet das unter den obwaltenden Umständen nichts anderes als sich einen rechtswidrigen Gewinn zu verschaffen. Das widerspricht aber dem Friedensvertrag, aus dem sich für Frankreich ebenfalls nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten ergeben.“

Was kostet die Völkerbundsversammlung?

Genf, 12. Sept. Im Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung wurde heute nachmittags die Debatte über die von England beantragte Stabilisierung des Völkerbundsstats auf der Höhe von 25 Millionen Goldfranken fortgesetzt. Dieser Antrag würde die Streichung von rund 1,5 Millionen Goldfranken vom Völkerbundsstat der Generalsekretäre bedeuten. Der deutsche Delegierte, Prälat Kaas, erklärte mit Rücksicht auf die Entwicklung der vertriebenen Tätigkeitsgebiete des Völkerbundes und vor allem der wirtschaftlichen Organe, daß der Zeitpunkt für eine Stabilisierung des Völkerbundsstats noch nicht gekommen sei. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der unter Hinweis auf die Verarmung der Völkerbundsmitglieder die Stabilisierung des Völkerbundsstats als ein Ziel angesehen wird, das für das nächste Völkerbundsstat vorzulegen ist, auf das übernächste Völkerbundsstat verschoben werden können.

Die deutsche Tätigkeit beim Völkerbund wirkt sich aus

Genf, 12. Sept. (Via. Draht.) In der 3. Völkerbundsversammlung, die die Abrüstungsfrage behandelt, stand hinter der am Mittwoch stattfindenden Generaldebatte unsichtbar der französische Nützlichkeitsvergleich. Nachdem als erster Redner der Vertreter Ungarns die einseitige Entlassung der Besatzung als moralisch untragbar bezeichnet hatte und Graf Bernstorff noch einmal die Stelle in der Rede des Reichskanzlers Müller zitierte, daß der erste Schritt zur Herabsetzung der Rüstungen nun endlich getan werden müsse, ergriff Paul Boncour das Wort, um in einer sehr vorzüglichen, zurückhaltenden Rede sich für die deutsche Forderung auf Festlegung des Datums für die nächste Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission einzusetzen.

Die Kommission möge, erklärte Boncour, als ihren einstimmigen Willen verkünden, daß der Präsident der vorbereitenden Abrüstungskommission diese zu einem bestimmten Datum einberufen werde, der es in den Genf brachte, plötzlich nach 3 Jahren mühsamer Verhandlungen von der Locarnoallianz abspringen.

Dieser stimmungsmäßige Untergrund erklärt es auch, daß am Mittwoch mit Ausnahme der unentwegten Deutschentfester kein einziges Blatt auch nur das leiseste Wort der Kritik gegen die nun tatsächlich offiziell eröffneten Verhandlungen um die Räumung des Rheinlandes zu schreiben wagte. Die Diskussion um die Gegenleistungen beweist sich ausschließlich auf finanziellen Gebiet. Dabei wird anerkannt, daß es dem „ungeschickten“ Kanzler, wie sich der Intransigant ausdrückt, gelungen ist, die Verhandlungen über die Räumung und über die Reparationsfrage nicht miteinander zu verquillen, sondern nur „parallel“ führen zu wollen. Wenn also nach alter Gewohnheit die Pariser Presse an den Ausdrücken „Gegenleistungen“ und „Kompensationen“ festhält, so ist doch nach ihrem eigenen Zustand eine reinliche Scheidung zwischen Räumung und Reparation erreicht. Das ist nicht zuletzt das Verdienst der Rede Briands. Briand hat in die Diskussion eine Schärfe und Rückwärtslosigkeit hineingebracht, die vom Reichskanzler Müller zur Verteidigung der deutschen These angewandt, augenscheinlich einen größeren Eindruck in der Mittwochskonferenz gemacht hat, als es die bisher übliche diplomatische Vorsicht vermocht hätte.

Briands Rede und Frankreichs öffentliche Meinung

Die Rede Briands, die einen gefährlichen Wendepunkt in der Abrüstungsfrage darzustellen ist, hat die gesamte französische Öffentlichkeit vor die überraschende Alternative gestellt, ob die Politik der Verständigung fortgesetzt oder aufgegeben werden soll. Ohne Böden hat man sich für die Fortsetzung der Locarnoallianz entschieden. So erklärt am Mittwoch selbst der Temps, daß man sich bemühen müsse, das gegenseitige Vertrauen wiederherzustellen, zumal niemand wünschen könne, eine an sich schon sehr delicate Situation noch weiter zu erschweren. Abgesehen davon wird am Mittwoch in fast allen Blättern festgestellt, wie überrascht Briand über den Eindruck seiner Rede in Deutschland gewesen ist. Ausdrücklich bemüht man sich deshalb, Frankreichs gute Absichten zu betonen, und wenn man früher erklärt hat, Briands Rede sei notwendig gewesen, weil sich Frankreich in Genf nicht in die Rolle des „Angeklagten“ und „Beschönigungsformeln der Pariser Presse zu beweisen, daß es Briand war, der sein Land in den Anklagezustand

Man könne das Publikum unmöglich länger auf die Probe stellen. Die vorbereitende Abrüstungskommission müsse ihren Vorentwurf fertigstellen, welches Aufsehen er auch haben werde. Er, Boncour, wolle nicht mit Deutschland darüber streiten, ob Sicherheit oder Abrüstung die erste Frage sein müsse. Nach Locarno und nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes könne man diesen Streit um Worte zurückstellen. Eine teilweise Sicherheit werde bei Inkrafttreten der Verträge der Sicherheitskommission geschaffen sein. Darum müsse man auch an eine teilweise Verabsägung der Rüstungen denken.

Eine Saardelegation beim Reichskanzler

Genf, 12. Sept. (Via. Draht.) Am Mittwoch vormittag empfing Reichskanzler Müller in Gegenwart des Saartreferenten des Auswärtigen Amtes zum zweiten mal die hier weilende Delegation der Saarbevölkerung. Es fand eine eingehende Aussprache über politische, wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen statt. Die Saardelegation zeigte besondere Sorge über französische Pressenmeldungen, wonach der äußerste Zipfel des Saargebietes, die Gegend um Warndt, eventuell an Frankreich abgetreten würde. Müller stellte demgegenüber fest, daß die jetzige deutsche Reichsregierung nicht einen Finger breit saarländischen Gebiets in fremde Hände kommen lassen werde. Der Kanzler erklärte es ferner für selbstverständlich, daß Deutschland im Interesse des Gebiets des Saargebietes für eine Anleihe an das Saargebiet eintreten würde, wenn die Regierungskommission mit einem entsprechenden Wunsch an die deutsche Regierung herantritt. Die Saardelegation fragte weiter über die Mißachtung der Abmachungen von Heilbrunn über die zu befolgende Sozialpolitik in den Saarländern durch die französische Grundverwaltung. Müller versprach jede Unterstützung der berechtigten Forderungen der Bergarbeiter. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Deutschland in dieser Frage sich beschwerdeführend an den Völkerbundsstat wenden wird.

Der andere Briand.

„Ich lasse diesmal die Staffage in der Garderobe, beim Reden ist sie doch nur hinderlich.“



„Ich lasse diesmal die Staffage in der Garderobe, beim Reden ist sie doch nur hinderlich.“

Katholische Aktion?

Ein Nachwort zum Magdeburger Katholikentag
Auf dem Magdeburger Katholikentag, der am Sonntag seinen Abschluß gefunden hat, stand die sogenannte „Katholische Aktion“ im Vordergrund fast aller Erörterungen. Schon seit längerer Zeit spielt dies Schlagwort in den Erörterungen der Zentrumspresse eine große Rolle, so daß die reaktionäre Öffentlichkeit u. a. alle Veranlassung hat, ihre Aufmerksamkeit auf jene Vorgänge zu richten, die sich um den Begriff „Katholische Aktion“ gruppieren.

Der Ruf nach dieser Aktion ging vom Papste aus, der vor Monaten bereits in einem Rundschreiben die Katholiken der ganzen Welt zur aktiveren Aktivität aufforderte und dafür plädierte, daß Priester und Volk sich enger zwecks Geltungsmachung der christlichen Grundtugenden im öffentlichen Leben zusammenschließen sollten. Auf dem Magdeburger Katholikentag hat der Nuntius Paeckl eine solche Aktion auch für Deutschland gefordert, und die Tagung hat diesem Verlangen zustimmend und beschließend, sich den hochwürdigsten Bischöfen für die „Katholische Aktion“ zur Verfügung zu stellen.

Es handelt sich hier zunächst um eine geistlich-religiöse Bewegung, die, solange sie sich auf das Gebiet der Kirche beschränkt, weniger Ansehen erheben könnte. Schließlich kann es uns gleich sein, ob die Pfarren vor leeren oder halbgefüllten Kirchen ihre Predigten halten. In die Sphäre des weltlichen Lebens wir uns nicht ein. Aber der Bevölkerungsteil, der von der „Katholischen Aktion“ erfaßt wird, bildet den Grundstock einer starken Partei, des Zentrums. Zwischen ihm und den kirchlichen Organisationen laufen die Fäden hin und her. Deshalb bleibt auch die Politik des Zentrums nicht unberührt von Werten der „Katholischen Aktion“, und insofern besteht Grund genug, die gesamten Vorgänge schärfer ins Auge zu fassen.

Ob die Zentrumsführer selbst von dieser Aktion und jener Auslegung, die man ihr in Magdeburg gegeben hat, sehr erbaud sind, kann man zunächst bezweifeln; denn es ist vorzuziehen, daß diese „Katholische Aktion“ das Sammelbecken für die reaktionären Kreise werden wird, die ihren Einfluß in der Zentrumspartei selbst nicht genügend gewahrt glauben. Die Leitung des Zentrums hat es in letzter Zeit zweifellos verstanden, den Adel und seinen reaktionären Anhang in der Politik wenigstens äußerlich zurückzudrängen. Die Kreise um Papen, Löwenstein, Fraischma wittern aber jetzt Morgenluft. Von der religiösen Welt, die von der „Katholischen Aktion“ ausgeht, wollen sie sich emportragen lassen, um größeren, wenn möglich maßgebenden politischen Einfluß zu erlangen. Hier bietet sich ihnen Gelegenheit, unter dem religiösen Deckmantel, den gerade sie so auf zu tragen verheben, sich durch Hintertüren in die Politik einzuschleichen. Haben sie erst einmal in der neuen, religiösen Bewegung der „Katholischen Aktion“ Fuß gefaßt, dann wird es der Zentrumsführung auf die Dauer sehr schwer werden, dem von hier ausgehenden Druck standzuhalten. Die Männer der „Katholischen Aktion“ werden sich ohne Zweifel als die Hüter der reinen Lehre aufspielen. Sie haben — man täusche sich nicht — an Bischöfen und Klerus einen starken Rückhalt und werden sich bald kräftig genug fühlen, um der Zentrumspolitik die Wege voranzuschreiben. Eine harte Verankerung der Zentrumspartei wird die Folge der „Katholischen Aktion“ werden. Unter Berufung auf Bischöfe und Päpste, deren Rundschreiben die Graten und Bürgen angeordnet zu verwerfen verstehen, werden die Macher der „Katholischen Aktion“ in Deutschland der Zentrumspartei schon auseinandernehmen, was richtige „Katholische Politik“ ist. In die Praxis übertragen, wird der konservative Flügel im katholischen Volksteil dahin wirken, daß das Zentrum eine seinen Wünschen entsprechende Politik treibt. Das Ziel ist der Bürgerhaß und die bürgerliche Einheitsfront gegen den „laubensfeindlichen Marxismus“. Die Masse des katholischen Volkes sieht zwar die letzten Hintergründe dieser ganzen Bewegung noch nicht klar. Sie glaubt an die rein religiösen Ziele, die die Führer ihr zeigen. Sie weiß noch nicht, wie sie politisch mißbraucht wird.

Die nächsten Folgen der „Katholischen Aktion“ dürften Auseinandersetzungen in der Zentrumspartei sein. Auseinandersetzungen, die vielleicht weniger an die Öffentlichkeit dringen, dafür aber im Stillen um so heftiger geführt werden. Es wird zunächst einen inneren Kampf um die Frage geben, wer die wahre Lehre in der politischen Praxis am richtigsten anwendet, und die Kreise, die sich der katholischen Aktion bemächtigen, werden nicht verfehlen, der Zentrumspartei das „Antichristliche“ ihrer Politik nachzuweisen. Die Zentrumspartei wird gezwungen sein, Konzeptionen an den überkatholischen Flügel zu machen, und das wieder dürfte zurückstrahlen auf die gesamte Politik.

Der blaue Strahl

Roman von L. S. Desberra
Aus dem engl. Manuskript überleitet von Hermunta Zur Mühlen.
Zettunasconverbiert by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M.
42 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Er erhob sich, verließ das Zimmer, entzündete von neuem das elektrische Licht. Da er zurückkehrte, fand er Johnson totentbläht, sich mit atternden Händen ein Glas Whisky einnehmend.
„Glauben Sie, das Ding, das Wunder, was immer es ist, wird wiederkommen?“ fragte der Detektiv. „Ich bin kein Feigling, O'Keefe, aber für heute habe ich genug Wunder erlebt. Wollen wir nicht lieber fortgehen?“

O'Keefe lächelte. „Nein, machen Sie sich keine Sorgen, es kommt nicht wieder. Bis zehn Uhr sind wir völlig sicher.“
Er trat an die Wand, an der die Rasse stand, betrachtete das rote Zeichen, schritt dann an die gegenüberliegende Wand und belächelte sich das zweite Zeichen. „Ich fürchte, ich habe Ihre Tante verdorben“, meinte er. „Doch lies es sich nicht vermeiden. Bitte, holen Sie noch ein Glas, wir werden einen Gast bekommen.“
Johnsons Gesicht verbläuterte sich. „Ich muß gestehen, daß mir die Gäste, die Sie, O'Keefe, in mein Haus bringen, nicht recht gefallen. Wer oder was kommt jetzt hierher? Ein neuer Strahl oder der Fürst der Finsternis selbst?“

„Weber das eine noch das andere“, lachte O'Keefe, „sondern ein gewöhnlicher Mensch aus Fleisch und Blut. Ich forderte Crane auf, heute abend herzukommen, hoffentlich haben Sie nichts dagegen?“
„Nein, nein, Gott sei Dank, daß es nicht wieder einer Ihrer desensibilisierten Gäste ist.“
Eine Viertelstunde später erschien Crane. Die drei Männer machten es sich bequem, O'Keefe entzündete die annehmliche Zigarette, fragte den Freund:

„Was willst Du wissen?“
„Sei kein Narr, Crane!“ rief O'Keefe unachselnd. „Sage mir genau, was sich heute abend in den Werken ereignet hat.“
Johnson blinzelte erpöndelt drein; was in aller Welt hatten die Werke mit der ganzen Angelegenheit zu schaffen, wer interessierte sich für die Werke? Er bemerkte verblüfft die offenkundige Aufregung des Jägers; ein seltsamer Mensch, dieser junge Reporter, immer findet er angeblich neue Spuren, läuft irgendeinem wilden Phantasiegebilde nach. Johnson vermochte nicht die Mentalität des anderen zu begreifen. Trotzdem lautete auch er aufmerksam Cranes Bericht. Crane erzählte:

„Ich arbeitete unten bis gegen sieben. Dann begann er seinen Schreibtisch in Ordnung zu bringen. Er ist ein äußerst ordentlicher Mensch, du solltest seinen Schreibtisch sehen, Brian, alles hat seinen eigenen Platz, der Federhalter liegt in der Mitte, der Bleistift...“
„Was mich mit dem Bleistift aufziehen. Weiter.“
„Also, wie ich schon sagte, er arbeitete bis gegen sieben. Etwa zwanzig Minuten nach sieben kam er in mein Zimmer, fragte nach den Zeitungen. Sie waren noch nicht da, kamen erst um, war, ich will es dir ganz genau sagen.“ Crane holte sein Notizbuch hervor, schlug es auf, um zwei Minuten nach halb acht. Das flüsternde sie durch, schien etwas zu suchen. Den „Briton“ hielt er am längsten in der Hand. Um...“ Crane sog übermüdet das Notizbuch zu Rate.
„Drei Minuten nach halb acht verließ das mein Zimmer und begab sich in den Turm. Drei Minuten vor Viertel vor acht alng ich in den Turm, klopfte an der Tür des Turmzimmers, erhielt jedoch keine Antwort. Ich klopfte abermals. Eine Minute nach Viertel vor acht rief von heraus; „Schon gut, ich komme.“ Zwei Minuten nach Viertel vor acht öffnete er die Tür. Er war sehr blaß, rief: „Was gibt es denn schon wieder? Kann ich nie in Ruhe gelassen werden?“ Nach nie hatte ich ihn so gereizt gesehen. „Fräulein Cardiff hat nach Ihnen geschickt“ erklärte ich. „Sie läßt Sie bitten, sofort nach Briar Manor zu kommen.“

„Ist das alles? Entschuldigen Sie meine Gereiztheit, Crane, Sie wissen ja selbst, wie ärgerlich es ist, bei der Arbeit gestört zu werden.“ Er begab sich sofort nach Briar Manor, ich bestieg ein Automobil und fuhr her. Hoffentlich bist du mit mir zurück, Brian.“
„Ja, vollkommen, danke. Du hast mir einen großen Dienst erwiesen.“
Johnson dachte anstrengt nach. Er verneinte zu verstehen, wohnhaus O'Keefe wollte, aber was hatte das mit Hay, mit den Werken zu tun?
Nachdem er seinem Freund mitgeteilt hatte, was inzwischen hier geschehen war, sagte O'Keefe:
„Du mußt mir noch weiter helfen, Crane. Siehst du die beiden roten Zeichen an den Wänden?“
„Ja, was ist damit?“
„Wenn wir die beiden Zeichen miteinander verbinden, so erhalten wir einen Winkel. Ich möchte, daß du den Winkel ausm...“

Verschöpfung in Spanien

Kampf gegen die Diktatur / Tausende von Personen verhaftet

Die Entdeckung einer weitverbreiteten Verschwörung gegen die Diktatur, wird nunmehr vom Innenminister befestigt, der sagte, zahlreiche Verschwörungsbefehle unterfertigt zu haben, mit deren Durchführung die Polizei bis heute alle Hände voll zu tun hatte. Bis jetzt sind über 300 Personen im Gefängnis eingekerkert worden. Wie es scheint, waren die Hauptverschwörer radikale Sozialisten, zum großen Teil Katalaner, die zur Durchführung ihrer Pläne die Unterstützung des Militärs zu gewinnen versuchten und deshalb bei unzufriedenen Truppeneinheiten für den Umsturz propagierten.

Primo de Rivera trat aus San Sebastian hier ein und begab sich in größter Eile zu dem Innenminister, bei dem eine lange Beratung über die weiteren Maßnahmen stattfand, zu der auch der Polizeichef und der Guardia Civile zugezogen wurden. Besonders in Barcelona sind zahlreiche Verhaftungen prominenter Persönlichkeiten vorgenommen worden, unter denen sich der frühere Deputierte José Compani und die früheren Staatsräte Julian Roura, Jorge Piniza und Pablo Gil befanden.

Der Aufbruch gegen die Diktatur sollte nach Madrider Meldungen am Donnerstag, dem fünften Jahrestag der Diktatur, vor sich gehen. Für dieses Jubiläum hatte die Regierung große Feierlichkeiten geplant, und die Verschwörer hielten offenbar diesen Moment für günstig zum Ausschlagen, da ein großer Teil der Madrider Garnison an den Festlichkeiten teilnehmen sollte. Auch aus den Provinzen, besonders aus Katalonien, werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet. Unter den Festgenommenen befinden sich viele Unteroffiziere der Armee, von denen die Polizei in Erfahrung gebracht hatte, daß sie mit den Verschwörern Zusammenkünfte abhielten.

Aus Hendaye werden weitere Einzelheiten über das Komplott gegen das Direktorium gemeldet, das weitläufiger Umfang hatte, als die ersten Meldungen vermuten ließen. In Valencia sind zahlreiche Notabilitäten verhaftet worden, darunter

General Girona. Zwar war es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei, verstärkt durch die Miliz und den Aufständigen gekommen, die versucht hatten, das Kommando zu übernehmen. In Bilbao sind Hunderte von Anarchisten verhaftet worden, in denen die Bevölkerung zum Kampf gegen den Terror und zur Verteidigung des republikanischen Volkes aufgefordert wurde. In Barcelona hat die Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, besonders die Kreise der katalonischen Separatisten und der Freimaurer. Personal mehrerer katalonischer Zeitungen ist verhaftet worden.

In Madrid ist die Garnison in ihren Kasernen auf Veranlassung gestellt worden. Der Platzkommandant von Madrid hat Offiziere der Garnison zu einer Versammlung ins Kriegesministerium geladen, um über die Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu beraten. Primo de Rivera hat einen auserwählten Ministerrat einberufen. Zuor hat einen auserwählten Ministerrat einberufen. Zuor hat einen auserwählten Truppen aus den Provinzialstädten verhaftet werden.

Ueber das Komplott in Spanien werden in einer Zusammenkunft aus Hendaye weitere Einzelheiten gebracht. Mehr als Tausend Personen sollen bereits ins Gefängnis eingeliefert worden sein, darunter zahlreiche revolutionäre Offiziere, die von den Urhebern des Komplotts auf verschiedenen politischen Punkten verhaftet worden seien. Allein in Saragossa seien mehrere Hundert Personen verhaftet worden. Die Aufnahme zahlreicher Soldaten der Ordsarranon (siehe daraus zu ersehen), daß militärische Elemente an dem Komplott teilgenommen hätten. In Madrid sollen 320 Personen verhaftet worden darunter zahlreiche bekannte Republikaner, außerdem verschiedene kommunistische Delegierte, die zur Teilnahme an dem Kongress spanischer Gewerkschafterverbände erschienen seien, der am Montag in Madrid tagte.

In der das Zentrum weniger Infolge seiner Stärke, als seiner Mittelsstellung eine große Rolle spielt.

Zusammenfassend für die Sozialdemokratie ist diese Entwicklung, die sich jetzt erst in den Anfängen zeigt, von größter Bedeutung. Sie hat alle Veranlassung, diese Bewegung aufmerksam zu verfolgen und darauf zu achten, daß sich in der deutschen Politik nicht kirchliche Machtanprüche in einer Weise breit machen, die die Fortführung einer demokratischen und sozialen und nicht zuletzt der deutschen Innenpolitik, vielleicht auch Außenpolitik (man denke an Mexiko) erschweren oder gar unmöglich machen.

Deutschnationaler Mandatschacher

Der deutschnationale Kreisverein Hannover besuchte sich kürzlich in einer kürzlichen Versammlung mit dem Fall Lumbach. Die Referenten traten für die sofortige Wahrung des Lumbachs ein. Das führte zu heftigen Protesten der zahlreich erschienenen Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Eine Zuschrift, die jetzt dem sozialdemokratischen Volksstimmen von einem Teilnehmer jener Versammlung zuzugibt über deren Verlauf unter Anführung kennezeichnender Einzelheiten eine drastische Schilderung. In der Zuschrift heißt es:

Die Debatte über die Schritte auf, die die Angehörigen und Arbeitnehmer der Partei von Hugenberg und seinen Helfern empfangen hätten. Es wurden den maßgebenden Verantwortlichen, Offizieren und Gemeindeführern, ihre elende Sendung mit den ansehnlichen Verträgen Lumbachs gegen das Parteiprogramm vorgehalten, indem man auf die Einbringung des Republikanengesetzes durch deutschnationale Minister verwies. Einen Hauptimpuls spielte ein Redner dadurch aus, daß er den Verlauf von deutschnationalen Mandaten in Industriekapitalen nachwies. Vor einigen Jahren sei in Hannover als Spitzenkandidat zum Provinzialparlament das verdienstvolle Parteimitglied, ein Handlungsgehilfe August Meier, aufgestellt gewesen, der aber zum Rücktritt gezwungen wurde, als ein anderer Bewerber, nämlich der jetzige Präsident der Handelskammer in Hannover, Generaldirektor Rich. Platt, gefunden wurde. Letzterer sei damals noch Mitglied der Deutschen Volkspartei gewesen und habe kein Verbot zur Deutschnationalen Volkspartei erst vollzogen, als die Bewerbung perfekt war. Der hiesige deutschnationale Landesverband hat durch diese Handlungsweise die Angehörigen und Arbeitnehmer drücker. Auf diese heftige Anklage folgte verlegenes Schweigen und Herr

Wienbeck, Handwerkskammerpräsident und deutschnationaler Parteitagungsorganisator, ging über diese peinliche Situation hinweg, indem er behauptete, von der Angelegenheit nichts zu wissen und eine Unterlingung verfracht.

Hakenkreuzler-Banditentum

Eine Horde von Hakenkreuzlern hat in Düsseldorf jüdische Damen und Herren schwer mißhandelt. Die Beteiligten meinten der Hakenkreuzlerbestand darin, daß sie in der Öffentlichkeit zunächst mit den Damen tanzten, dann über sie herfielen und sie verprügelten. Sie wollten sie jüdisch einmal das Laufen lehren und „einem jüdischen Banditen einmal die Fresse polieren“ — was sie so behaupteten, daß das Gericht, dem sie angeklagt wurden, ihre Taten als „eine feige und gemein“ bezeichnete. Trotzdem wurden ihnen nur drei Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 200 Mark verhängt. Die milderen Umstände bestanden darin, daß die Täter annahm, daß es sich um eine Tat aus politischen Gründen handelte, die im Hinblick auf die Amnestie „in der ersten Reihe zu stehen“ sei.

Das ist ein offenkundiger Mißbrauch der Amnestie, ein Verstoß gegen die Idee der Amnestie und keine Verhaftung. Gerichtsbarkeit verfehlt den Sinn der Amnestie in kein. Sie soll einen Schlüssel in die Hand geben, was gemein ist, nicht für die Zukunft eine laze Rechtsauffassung gegenüber politischen Banditentum einleiten. Es ist nötig, daß dieses Gesetz und diese milderen Umstände in zweiter Instanz nachgeprüft werden.

Faule und fleißige Wähler

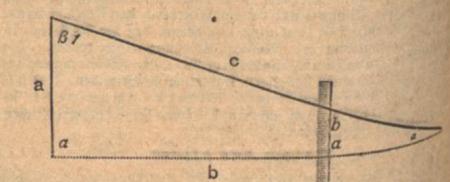
Der Reichswahlleiter gibt jetzt in einer zusammenfassenden Darstellung die Hauptergebnisse der Wahlen zum Reichstag vom 20. Mai 1928 bekannt. Aus dieser Zusammenfassung erhebt sich die geringste Wahlbeteiligung an der Insel Helgoland festgestellt werden mußte. Es haben sich nämlich dort nur 41,6 v. H. der berechnigten an der Wahl beteiligt. Überaus unerfreulich war auch die Wahlbeteiligung in Baden. Von den Stimmberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt: im Amtsbezirk Nr. 49, 2 v. H., Müllheim 48,5 v. H., Bühl 48,4 v. H., Oberkirch nur 48,5 v. H. Im Gegensatz zu diesen unerfreulichen Resultaten sieht aber der Kreis Striegau im Wahlkreis Nr. 7 (Breslau), in dem die höchste Beteiligungssiffer wurde, nämlich 93,6 v. H.

„Dazu benötige ich einen Winkelmesser.“
„Dier hast du ihn, vorwärts.“

Crane machte sich an die Arbeit, Johnson beobachtete ihn abnte nicht, was O'Keefe erfahren wollte. Schließlich sagte Crane:

„Der Winkel ist ein kleiner, etwa 0° 17' 12". Daher muß die Entfernung, aus der der Strahl kam, eine beträchtliche sein. Können Sie die Entfernung berechnen?“ fragte Johnson, der allmählich zu begreifen begann.

„Ja, wenn ich die Höhe, aus der der Strahl kam, weiß.“
„Die Höhe beträgt hundert Fuß“, bemerkte O'Keefe.
„Dann ist die Berechnung aus einfach, eine trigonometrische Aufgabe, die jeder Genosse zu machen versteht. Ich will nur eine flüchtige Skizze aufzeichnen.“



Wir haben also jetzt die Gleichung: $\tan a = \frac{h}{b}$
Wir haben demnach zwei Bekannte, so daß die Gleichung lautet: $b = \frac{h}{\tan a} = \frac{100}{\tan 0^\circ 17' 12"}$

Bestimmt nur noch die Entfernung, die leicht zu finden ist:

$$\lg 100 = 2,00000$$

$$\lg \tan 0^\circ 17' 12" = 7,69897$$

$$N \lg b = 4,30103$$

folglich $b = 20.000 \text{ Fuß} = 4 \text{ Meilen}$. Wir erhalten demnach eine Entfernung von vier Meilen.
„Ja“, sagte O'Keefe trocken. „Die Entfernung stimmt.“
„Wie aber können wir den Punkt finden, von dem der Strahl ausging?“ fragte Johnson eifrig.

O'Keefe lächelte. „Das ist ganz einfach.“

(Fortsetzung folgt)

Schluchsewerk und Naturschutz

Von R. G. Saebler, M. d. L.

Vor einigen Monaten hat der Badische Landtag auf einer Besichtigungstour das gesamte Gebiet des geplanten Schluchsewerkes besichtigt, und in diesen Tagen wird er ausnahmslos um einmütig zu dem Bau Stellung zu nehmen. Es wird keine Aufgabe sein, das Projekt eingehend zu prüfen, nicht nur nach der wirtschaftlichen und technischen Seite, sondern auch in Hinblick auf die Folgen, die dieser schwere Eingriff in das Leben der Natur des Hochschwarzwaldes mit sich bringen wird.

Der geplante Bau hat nun auch in den Kreisen der Naturschutzfreunde und der Heimatspflege lebhaftes Bedenken hervorgerufen, und es erscheint notwendig, sich mit diesen Besorgnissen auseinanderzusetzen. Vor allem auch deshalb, weil die Heimatsbewegung auch in den Kreisen der sozialistischen Arbeiterschaft lebendig geworden ist. Können jene Widerstände nur aus den Reihen jener kleinbürgerlichen Romantiker, die aus der Zeit des barten sozialistischen Kampfes in den ruhigen Frieden eines (mit Lieb und Gelehrigkeit unterhaltener gestalteten) Naturschwärmens sich klüchten will, so bräuhete man darüber kein Wort zu verlieren; aber auch die Jugendbewegung, die die Heimat nicht nur erleben, sondern vor allem erwandern will und die sozialistischen Naturschutzfreunde, die in dem Naturschutz die geistliche Kraftquelle für den Klassenkampf suchen und finden, sind in einem hohen Maße an dieser Frage und ihrer Verantwortung interessiert; sie haben gegen die Umgestaltung des Schluchsees zu einem tiefenbarten Staubecken und gegen die Eindeichung weiterer landschaftlich wertvoller und naturwissenschaftlich interessanter Wasserläufe in das Ganze dieses Werkes Einwendungen, mit denen man sich ernsthaft auseinanderzusetzen muß.

In einem der letzten Hefen der Zeitschrift „Mein Heimatland“ nimmt nun eingehend der bekannte Freiburger Naturforscher Prof. Dr. Guenther Stellung. In diesem Aufsatz steht manches, das ich von vornherein ablehnen möchte, weil es aus einer Romantik stammt, die zwar schön ist, aber von der Bedeutung jener Gewässer ist, mit der einst unter Urarabern die Eisenbahn abgebaut wurde; daß nun die gelben Nesselblumen ersticken, und daß die Fische (die mit ihrem kranken Blut und kranken Körper dem ganzen See zum Schmutz gereichen) nicht mehr am Schiff (das durch sich selbst den See zum Schmutz) ihre Eier ablegen und die Krebse nicht mehr unter überhängendem Moos auf ihre Wente lauern können... und so weiter. Viele mit diesen schmückenden Beweisen jugendlich wirkende Sentimentalität des Naturgenusses kann auch in Zukunft noch befrachtet werden, wenn nicht ein Schluchsee, dann anderswo.

Wesentlich sind folgende Einwände: Die vollkommene Umdeutung des Bewässerungssystems lasse befürchten, daß die prächtigen Wälder nicht halten lassen, weil die Veränderung im Grundwasser einseitigen Einfluß auf die Bäume hat, und dann die Bäume, nicht mehr widerstandsfähig, von Schädlingen heimgeführt würden. Zweitens würden die Uferläufe der Flüsse (Alb, Schluch, Schwarza, Steina) wasserleere Flußbetten erhalten. Drittens würde der Stauee seinen höflichen Charakter verlieren; in der weichen Zeit werde eine häßliche gelbe Schlammflut die alte Vegetation abtöten, im besten Fall eine verunreinigte Vermischung eintreten. Vor allem meinet Prof. Guenther sich noch gegen die Eindeichung des Titisees, der dann als Natursee verschwinden werde; er müsse unter allen Umständen erhalten bleiben.

Diese Befürchtungen darf man nicht kurzerhand belächeln. Freilich spricht auch Prof. Guenther nicht von einem unbedingten „Nein“, aber allein schon die Möglichkeit von Folgerungen, wie etwa die Verfüllung oder mindestens starke Verkleinerung und eine qualitative Verschlechterung des Waldes, die die Anordnung der Flußbetten muß von einem gewissen Beurteiler ins Auge gefaßt werden. Ich schreibe gemäß dem Verlust von Naturschönheiten und naturwissenschaftlich bedeutsamer Erscheinungen nicht gering ein; aber daran geht nicht, wie Guenther reichlich überschüssig meint, die „Volksseele“ zu Grunde. Die wird durch ganz andere Dinge viel mehr geschädigt. Aber diese Befürchtungen sind auch mit sehr wichtigen wirtschaftlichen Tatsachen verknüpft, vor allem mit unserer badischen Waldwirtschaft, und für uns erhebt sich deshalb die Frage: Verstärken wir nicht etwa nur Naturschönheiten, sondern auch durch Schädigung unseres Waldes einen großen Teil dessen wieder, was wir durch den Ausbau unserer Wasserkräfte auf dem Wege der elektrischen Kraftgewinnung herbeizuholen?

Dem Urteil Guenthers stehen andere gegenüber, auch von Menschen, die sicherlich Sachverständiger sind. So wird von maßgebender Stelle als sicher festgestellt, daß durch diese Bauten eine Beeinträchtigung der Landeskultur nicht erfolge. Von einer „Ausrottung“ der Wälder könne keine Rede sein. Das Schluchseegebiet habe einen außerordentlich hohen Niederschlag; während die Rheinebene einen Durchschnitt von 600 Millimeter aufweise, betrage er dort 2 Meter jährlich. Der See könne nach Lage der Dinge ganz nicht abgetrocknen werden. In mancher Hinsicht sei es sogar gut, wenn ein Teil des Wassers wegkomme. Zudem werde nach der Deutung des Wassers freigelegt. Alle diese Bedenken seien geprüft worden und so weit sie berechtigt erkannt wurden, habe man die nötigen Vorbehalten getroffen.

Während die Vorlage des Herrn Finanzministers vom 4. September ds. Js. auf diese Bedenken nicht eingeht, enthält der ausführliche 25 Seiten starke „Bericht über den Bau und Betrieb eines Schluchsewerkes“, den der Abg. Egger erstattet, einen besonderen Abschnitt hierüber. Dort heißt es: „Das dabei landschaftliche Reize, so das einsamartige Moor oberhalb des Schluchsees, endgültig verloren gehen, ist zu bedauern. Dafür werden auch wieder neue Schönheiten und Werte geschaffen. In der Zeit des Fremdenbesuches, vom 16. Mai bis 30. September, darf der Titisee nicht unter 844,75 Meter abtaufen werden, so daß er also seine heutige Gestalt hat. Der Schluchsee wird in dieser Zeit voraussichtlich nahezu seinen Höchststand haben und ein imposanter Schwarzwaldsee sein.“

In der grundlegenden Entschließung des Bezirksamtes Neufeld vom 2. Juli 1928 sind zudem eine ganze Reihe Sicherungen vorgelesen; aus den hier in Betracht kommenden §§ 14 und 21 teile ich deshalb das Wesentliche mit; dort heißt es: „Sämtliche Anlagen sind so auszuführen, daß das Landschaftsbild möglichst wenig gestört wird. Bucht- und Baumbestände an den Ufern der Seen, die für das Landschaftsbild von Bedeutung sind und durch Erhöhung des Wasserstandes etwa beschädigt oder vernichtet werden sollten, sind durch entsprechende Neupflanzungen außerhalb der Wasserlinie zu ersetzen; entlang der Staueen sind da und dort das Ufer durch Anlagerung von Findlingen und Anpflanzung von Baumgruppen, wie sie das heutige Ufer aufweist, zu betonen und abwechslungsreicher zu gestalten. Durch geeignete Maßnahmen ist dafür zu sorgen, daß beim Zurückgehen des Wasserstandes keine Ämmer mit stehendem Wasser oder abfließende Flächen zurückbleiben; bei den insofern der Abkantung längere Zeit trocken liegenden Flächen ist eine Begrünung zu erstreben. Am Titisee sind die flachen Stellen beim Seebach-Einlauf nach Erörterung mit Schiff- oder anderen geeigneten Wasserpflanzen zu besetzen. Die letzten Anlagen in den Hochmooren am Schluchsee und Titisee sind an andere geeignete Stellen zu verpflanzen. Soweit wichtige Fragen des Heimat- und Naturschutzes berührt werden, sind diese nach dem Ermessen des Bezirksamtes mit den berufenen Vertretern des Natur- und Heimatschutzes zu erörtern und zu klären.“

Diese Bestimmungen dürften im allgemeinen einen Schutz darstellen. Dazu kommt noch weiter, daß der § 21 auch für unvorzusehende Möglichkeiten eine Paradede bietet; dort heißt es: „Treten bei dem Bau und Betrieb des Schluchsewerkes Nachteile für das öffentliche Interesse auf... so bleiben weitere Bestimmungen vorbehalten.“ Es wird also während des Baues schon und auch nach der Fertigstellung möglich sein, im Sinne des Naturschutzes Maßnahmen durchzuführen.

Das freilich das Werk und die mit ihm zusammenhängenden Einrichtungen das Landschaftsbild im großen und kleinen verändern werden, daß manches Schöne und Liebgeordnete den Notwendigkeiten der Technik weichen muß, ist selbstverständlich. Aber es darf doch wohl auch angenommen werden, daß auch manche neue Schönheit entsteht, und ich könnte mir denken, daß der große neue Schluchsee ein neues Landschaftsbild schafft, das in seiner Art ebenso schön wirkt wie das alte.

Im übrigen: der technische Fortschritt läßt sich nicht aufhalten. Es kann höchstens die Frage sein, ob wir in Baden unsere Wasserkräfte für die Wirtschaft nutzbar machen sollen oder ob wir sie lieber anderswoher beziehen, wenn wir sie brauchen. Diese Frage aber beantwortet sich von selbst.

Gewerkschaftsbewegung

Entlassungen bei Lenz in Mannheim. Die Mannheimer Gladbach, Rhein- und Umgebung am Sonntag beschlossene Entlassungen begonnen. Die eigentliche Saison ist vorüber, und werden nunmehr etwa 1200 Arbeiter zur Entlassung kommen. Die Gesellschaft anfangs mariehaft und dauert auch jetzt noch. Also das Geschäft geht noch. Trotzdem bestimt man sich mit dem Abbau der Belegschaft. Die Arbeitslosenversicherung muß die Kosten für die Unternehmern bequemt werden tragen.

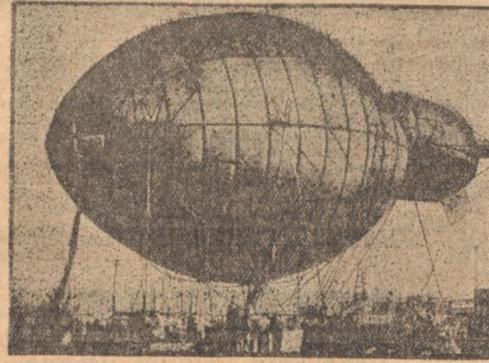
40 000 Arbeiter wegen Lohnunterschieden gekündigt. Die vom Arbeitgeberverband in der Textilindustrie in Mannheim, Gladbach, Rhein- und Umgebung am Sonntag beschlossene Entlassung der Belegschaften, von der etwa 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden, ist in einer Reihe von Betrieben durchgeführt. Es werden in allen Betrieben einseitige Befristungen angehängt, nach denen die Kündigung ab 15. September erfolgen soll. In den Betrieben, die Kurzarbeit eingerichtet haben, erfolgt der Anschlag am nächsten Arbeitstag dieser Woche. In den Befristungen besteht es: Die Betriebe können am 1. Oktober fortgeführt werden, wenn die von den Arbeitgebern gemachten Forderungen angenommen werden.

Die letzten Vorschläge der Unternehmer geben dahin, die herabien Tarife unverändert bis Ende 1929 zu verhängen. Gewerkschaften haben demgegenüber eine allgemeine Lohnmehrung von 15 Prozent verlangt und daneben noch eine Reihe von Sonderforderungen erhoben.

Einigung in der bayerischen Metallindustrie. Im Lohn- und Mantelvertrieb der bayerischen Metallindustrie ist bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium, die zwei Tage in Anspruch nahmen und sehr schwierig waren, eine Einigung herbeigeführt worden. Die Unternehmern haben sowohl in der Lohn- wie in der Mantelvertragsfrage einständliche gemacht, die über die Schiedsrichtersprüche von beschlichter hinausgehen. Zu dem Verhandlungsergebnis hat die bayerischen Metallarbeiter am Freitag und Samstag Zustimmung gegeben.

Wirtschaftskampf in Australien. London, 12. Sept. (Ela. Draht.) Der Bericht über die Anerkennung des Schiedsgerichts des australischen Schiedsgerichts habe durch die Gewerkschaften der australischen Dampf- und Schiffsarbeiter, droht zu einer schweren wirtschaftlichen und sozialen Krise in Australien zu führen. Ein Teil des inneraustralischen Schiedsgerichts und der Schiffsahrt ist bereits lahmgelegt. Die Pfänder haben vier Technische Notfälle zur Verabredung ihrer Produkte ins Ausland zu zwingen, und die Schiffsunternehmern haben bereits mit der Werbung gewerkschaftlich nicht organisierter Arbeiter begonnen. Wie verlautet, sind die Regierungen von Neu-Südwesten, Australien und Tasmanien entschlossen, unter Einwirkung der Schiedsrichter den Schiedsgericht durchzuführen.

Schlechte Nachrichten. Georg Schöppin. Verantwortlich: Reichsamt Baden, Volksrechtlich. Aus aller Welt. Letzte Nachrichten: Dr. H. Winter; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Wirtschaftliche, Kleine badische Chronik, Aus Mittelland, Durchlauf, richtige Chronik, Frauenbeiträge, Hermann W. in Karlsruhe, Chronik, Gemeindefreie, Soziale Rundschau, und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Heimat und Wandern, fassen: Josef G. in. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krauer. Samstagswochenblatt in Karlsruhe, ruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft des Volksfreunds und G.m.b.H. Karlsruhe.



Das kleinste lenkbare Luftschiff der Welt ist dieser Tage in Amerika fertiggestellt worden. Das Schiff, das aus zwei Teilen besteht und von keinem zweiten Teil aus gelenkt wird, vermag sich in einer Geschwindigkeit von 20 Meilen fortzubewegen und kann jederzeit in einer Straße landen. Das Schiff ist 65 Fuß lang, hat einen Durchmesser von 30 Fuß und wiegt 800 Pfund.



Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, ist am Sonntag abends in Moskau eingetroffen.

Der Vertigungsmittel gegen **WANZEN** *Wangolin-Motte H. S.* erhältlich in Flaschen von 20 Stk an. Vertigungsmittel werden billigst und sorgfältig ausgeführt. **D. S. G. H.** Anton Springer, nur Stillingstraße 51 Telefon **2340**

Miamant Adler, Presto, Grizner. **Fahrräder Nähmaschinen** Ersatzteile **Reparatur-Werkstat** **H. Nottner** *Waldstraße 27* *180a Telefon 1808*

Eröffnung Saison

der Herbst-Laison

Mode-Neuheiten von höchstem Geschmack vertrauenswürdige Qualitäten und günstige Preise wie sie nur das leistungsfähige Spezialhaus bringen kann zeigt

Hugo Landauer

das große Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion

Große Auswahl *bester Solinger Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparat, Rasierutensilien, Haarschneidmaschinen, Nagelklammer, Scheren aller Art, Bestecke in Ebenholz, Alpacas, Silber, Franchlormesser, Rasiermesser, Geschenk-Artikel* **Geschw. Schmid** *Kaiserstr. 88, Nähe Marktplatz, Telefon 3394, und Waldstr. 49 (zw. Amalien- und Sofienstraße)* *Reparaturwerkst. u. Feinschleif.*

Prima Wecker-Uhren wie Abbildung mit Garantie Stück Mk. 4.- empfindlich **Chr. Fränkle, Goldschm.** *Karlsruhe, Kaiser-Passage*

Kostümbüglerin *durchaus perfekt, sucht:* **Rael Simons, Herberich u. Sohn, Wolle-Handl.** *Markenstraße Nr. 21.*

Die neuesten Damen-Mantel-Stoffe

zu billigsten Preisen

Fantasie-Gewebe • Shetland mit Rückseite • Ottoman • Zibelin • Flausch
wunderbare Seal- und Pelzimitationen • Besatzstreifen

Leipheimer & Mende



- GARDINEN**
für den Vorzug
- Reiche Auswahl in modernen Dekorationsstoffen
- Stores, Etamine mit Filetinsatz und Klöppelspitze 1.95 1.50 95
 - Stores, Etamine mit Filetmotiv und breiter Spitze 6.90 5.00 4.20
 - Stores, Tüll, weiß, moderne Muster 6.00 3.00
 - Stores, Handarbeit, eerl mit breitem Filet-Ansatz 13.50 11.50
 - Florentinerstores, eerl mit breiten Seidenfransen . 13.50
 - Etamine-Garnituren, steil, weiß 6.95 5.00 3.50
 - Etamine-Garnituren, steil, weiß mit bunt 10.50 9.50
 - Madras-Garnituren, steil, 0.25 0.50 4.50 3.30
 - Brise-Stores, Etamine, m. breitem Einsatz Paar 95 83 75
 - Landschaftsgardinen, weiß, Etamine . . Meter 1.45 1.20 00
 - Landschaftsgardinen, weiß mit bunt kariert . . . Meter 1.20
 - Flaufrn, weiß mit bunt, für Schlafzimmersgardinen 100 cm breit Meter 1.00
 - Bunt geodr. Hessel, für Küchengardinen Meter 45
 - Garnst. Tüll, weiß, für Spangardinen Meter 60

Anfertigung von Gardinen nach eigenen und fremden Entwürfen im eigenen Atelier
Alleinverkauf für Karlsruhe von **Steiner's Paradiesbetten**

BURCHARD

Samstag bleibt meist geschlossen

Umzüge
Autoverleiher
überläßt und billiger
Wolff Schwarz
Reiterstr. 111, Zeit.

Reklame Angebot in Möbel
26 Nichteisenschmelzer: Eiche u. poliert 4 475.- b. 4 375.-
28 : Eichen: Carolina pine u. weißl. 4 175.- b. 4 250.-
11 Speisezimmer: Eiche u. poliert 4 495.- b. 4 375.-
2 Herrenzimmer: Eiche u. poliert 4 375.- b. 4 750.-
Möbel-Bausam Epiphanenstr. 30

Garantiert
Ziehung 5. Okt. 28
BADISCHER GELDLOTTERIE
Pforzh. Kirchenbau
12500
5000
4000
LOS 50 A 11 STÜCK 5.- M
PORTO U. LISTE 30.- A
Stürmer
MANNHEIM O 7, 11
POSTSCHL. 19043 K'RNIE
U. ALLE LOSGESCHÄFTE
Gewerlich-Gesellschaft
Arbeiter-
Unternehmen
Sucht Gewerlich-Gesell.
als Mitarb. u. Kassierer
Gut. Nebenberuflich
Angeb. unter Nr. 6816
an d. Volkswirtschaft

Rosi Lenz-Lichtspiele
Waldstr. 30
Nur noch wenige Tage
E. A. Dupont's
Moulin Rouge
mit
Wjga Tschochowa

F. J. Sonner
Badischer Lotterie-Einnehmer
der Frauö.-Südd. Klassen-Lotterie
ladet die verehrl. Einwohner Karlsruhe und Umgebuug
höflichst ein, bei ihm das Glück zu versuchen
Ziehung der 1. Klasse am 19. u. 20. Oktober 1928

Lospreis	für 1 Klasse	1/4	1/4	1/4	1/4	Los
		8.-	6.-	12.-	24.-	RM.
	für alle 8 Kl.	16.-	30.-	60.-	120.-	Mk.

Wrs: Steinstraße 23, Tel. 6635 / Privat: Tel. 4965
Ab 1. Oktober:
Laden Kaiser-Allee 5
Telefon 4965 6288

Singschule

Bad. Konservatorium für Musik, Karlsruhe
Leitung: Gustav Esko n.

Sacangfleh-musikalische Ausbildung.

Gehör-, Laut-, Ton- und Stimmbildung, Elementare Musiklehre; Einführung in das Tonreich und seine rhythmischen, melodischen und harmonischen Beziehungen; Vermittlung der Kenntnis der Vonschrift (Notensingen); künstlerische Pflege des Liedes; Chorschule.

Schuljahr 19. Sept. 1928 bis 15. Juli 1929
Aufnahmen in die ersten Singschulklassen:
(Kinder aus den 3. und 4. Volksschulklassen und Sektoren der höheren Schulen)

Samstag, 15. September, nachm. 3 Uhr
in den Singschullokalen der Schiller. Nebenbus-Gutenberg II. und Hardtschule sowie in der Aula des ehemal. Prinzessin-Wilhelmsstiftes, Sofienstr. 41.
Das Schulzeugnis ist bei der Aufnahme vorzuzeigen.
Jahresschulgeld: 10.00 RM.

Aufnahmen in den Mädchen- u. Männerabendskurs
täglich auf dem Sekretariat des Bad. Konservatoriums
Sofienstr. 41. Jahresschulgeld: 18 RM.
Das Schulgeld ist in 3 Raten zu bezahlen. Satzungen und Anwesenheit bei der Anmeldezeit und auf dem Sekretariat des Konservatoriums 1246

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Ab heute!

Fritz Lang der Schöpfer der Filme: „Nibelungen“, „Metropolis“ und „Dr. Mabuse der Spieler“
schul seinen bisher größten Film

Spione

Ein Akte nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbou
Regie: Fritz Lang
Hauptdarsteller:
Rudolf Klein-Rogge
Gerda Maurus
Willy Frisch
u. a.

Das neue Filmwerk ist so vorzüglich gemacht, stellenweise so hinreißend u. meisterhaft, wie noch kein Fritz Lang-Film zuvor
Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Todes-Anzeige.
Meine liebe Frau, unsere treu-
belorgte liebe Mutter
Emma Jörn, geb. Bopp
ist Dienstag nacht nach schwerer
Krankheit in Frieden heimgegangen.
Karlsruhe, 12. Sept. 1928.
Wielandstraße 22 6291
Jos. Jörn und Kinder.
Beerdigung: Freitag nachmittag
1/2 2 Uhr

Extra-Angebot!

Kaustuch weiß, für Bettüber-
doppelbr., per Mtr. 2.50, 2.20, 1.80,
Bettuchüber weiß, 150 cm breit,
schwere Ware, per Mtr. 2.50, 2.-, 1.50, 1.-

Große Auswahl in
Matratzendelle, Bettbarchente,
Bettfedern, Schlafdecken, Jac-
quarddecken, Kamelhaardecken
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstraße
133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche
Verkaufsraum nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen
**Samstag, 16. Sept., hohen Fahrpreis
halber geschlossen**

Bersteigerung Freitag, 14. Sept.,
1/2 3 Uhr, Besch-
straße 14, III., I. A
gegen bar: Schränke, Chaletouge, Sofa und
1 Kauterull, Schreibtisch mit Aufsatz, Brand-
fähr, Zierig, Stühle, Korbleffel, alte Gewehre
und Säbel, Stahlschraub, Herd, Notenständer
und Steinigkeit.
6290
Hesch Goethestraße 18
Telephon 2728.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 13. Sept. 1928.

Geschichtskalender

13. Sept.: 1502 Franz. Schriftsteller de Montaigne. — 1872 Philosoph Lubw. A. Feuerbach. — 1883 Franz. Sos. Benoît Malon. — 1903 Sos. Parteilos in Dresden. — 1911 Int. Sozialarbeiter-Kongress in Berlin. — 1919 Russischer Schriftsteller L. Andrejew. — 1925 Sos. Parteilos in Heidelberg. — 1926 Briern. Gem. Werbe-woche beginnt.

Der Versicherungsgegner

Neulich sprach ein freundlicher alter Herr bei mir vor und sagte, daß er von einer Beerdigungsversicherung komme. Ob ich nicht...

„Nein, ich wolle nicht. Ich wolle von Versicherungen nichts wissen. Erstens deswegen nicht und zweitens deswegen nicht, und drittens sei doch jetzt eine Zeit, in der man haushalten müsse und sich mit gar nichts Heberbüßigem belasten könne. Wer habe denn jetzt Geld übrig, wer...“

„Niemand“ bestätigte der alte Herr. Und weil dem so sei, so wäre es eine schwere Unterlassungssünde, wenn ich mich nicht verabschieden ließe. Geheht den Fall, ich würde morgen, wäre ich dann auch gewiß, daß es meinen Ansehenssans leicht fiele, mich beerdigen zu lassen? So hingegen, als Versicherung, sollte ich vierteljährlich ein paar lumpige Mark, und dann lei ausserordentlich für mich. Dann lei ich schon heraus.

Der alte Herr entfaltete einen Probest. Die Versicherungsprämie richtete sich natürlich nach dem Alter. Ich sei nach verhältnismäßig jung. Umso kleinerer, umso erschwinglicher sei die Prämie für mich. Die Berechnung der Gesellschaft lasse ein Durchschnittsalter von sechzig Jahren zurunde. Erst mit diesem Alter wärde ich durch meine Prämientaten den Auszahlungsbetrag geleistet haben. Im günstigen Falle läme ich natürlich besser wen.

Ich erlaubte mir zu fragen, was unter diesem günstigen Falle zu verstehen sei. „Ein früher Tod“, bekam ich zur Antwort. „Nehmen Sie an, daß Sie schon mit 50 Jahren sterben, dann legt die Gesellschaft zu. Tritt Ihr Tod gar mit fünfundsiebzig, mit vierzig, — der alte Herr rebete sich in Schwung hinein — mit achtunddreißig, mit fünfundsiebzig Jahren ein, dann haben Sie einen riesen Vorteil erzielt. Dann bekommen Sie Ihr Verändnis, ohne die Hälfte, ohne ein Viertel der Kosten geleistet zu haben.“

Der alte Herr fragte weiter, ob ich mit Streulunken beerdigt zu werden wünsche, ob mit Orgel und Gesang, ob mein Sarg eichen oder Kiefern, ob er mit sechs Griffen oder mit zehn sein solle, ob ich vier Träger, sechs oder zehn haben möchte. Er fragte ganz sachlich, mit geschäftlichem Ernst. Er hielt den Bleistift in der Rechten und ein Notizbuch in der Linken. Er war fertig zur Entgegennahme der Bestellung, wie ich es nach seiner Voraussetzung mit der Welt war. Tod und Sterben hatten in seiner Gegenwart allen metaphysischen Sinn verloren. Sie waren zum Neuenzeitaler, zur Nüchternheitserwägung geworden. Der alte Herr hatte immer neue Fragen an mich zu richten, die immer wissergere Details des Beerdigungsvoranges betrafen. Ich hatte mich bei seinen Vorschlägen zuerst in der Zweckmäßigkeit meiner Lebensenergie beiseitig gehalten. Allmählich aber fand ich, daß ich mit niemandem jemals so diskret, so unparteiisch, so unter Umgehung aller persönlichen Gefühle über das Todesereignis gesprochen hätte, wie mit diesem Versicherungsgegner. Wie er das Erklärte, das Brauente des Todesereignisses als bekannt voraussetzte, wie er den philosophischen Komplex des verstorbenen Lebens von der Perspektive der Notwendigkeit der Aufzählung aus betrachtete, das hatte etwas Erlebens, etwas Befreiendes.

Aber trotz alledem: Ich ließ mich nicht verführen, denn dank der Initiative der sozialdemokratischen Arbeiterpartei ist ja in Karlsruhe die Bestattung frei, sogar eine recht würdige Bestattung. Und wer noch mehr will als eine einfache, würdige Feuer- oder Erdbestattung, also besseren Sarg, Ornatkranz usw., der soll es auch bezahlen.

Es gilt!

Das Arbeiterkulturkartell Karlsruhe hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in der Beschluß gefaßt wurde, am 9. November ds. Js. im großen Saale der Festhalle eine Revolutionsfeier zu veranstalten. Orgelmusik, Massenshore, Festrede und zum Teil kostümierte Massenbewegungsformen sind vorgesehen. Um die letzteren durchzuführen zu können, sind mindestens 500 Mitwirkende, Männer, Frauen und Jugendliche, notwendig. Das Sportkartell Karlsruhe erklärte sich bereit, diese 500 Personen aufzubringen und hofft, daß sich die Arbeiter-sportvereine in den Dienst dieser für Karlsruhe neuen, gewaltigen und künstlerisch hochstehenden Veranstaltung stellen werden. Die Proben, deren erste bereits am Montag, den 24. September, abends 8 Uhr, in der Festhalle stattfinden soll, stehen unter der Oberleitung eines bekannten Künstlers. Es ist Pflicht derjenigen Vereine, an die sich das Sportkartell in den nächsten Tagen um Gefälligkeit von Mitwirkenden wenden wird, die jeweils von dort gewünschte Anzahl von Personen nicht nur zu benennen, sondern mit Sicherheit zu entsenden, damit die Durchführung der Bewegungsformen gewährleistet ist. Deshalb Arbeiter-sportler: Auf zur Tat. Diese Revolutionsfeier soll von unerhörter Würde und voll gewaltigen Schwunges sein!

Spurensuche

Zurzeit tagt hier der Deutsche evangelische Pfarrertag, bei welchem Anlaß der protestantische Arbeiterverein eine Spurensuche abhielt. Auf dieser letzten Tagung machte Arbeitersekretär Hatzl eine recht bemerkenswerte Anmerkung über das Verhältnis des Arbeiter zum Arbeiter. Er stellte die Frage: Wozu ist die Arbeiterbewegung entstanden und die Arbeiter, daß mit diesen traditionellen Heberbüßnissen aus der Arbeiterbewegung werden sollte, um die Gewerkschaft zwischen Kirche und Arbeiterbewegung ihre Stimme erheben. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die vereinigten protestantischen Pfarrervereine bitten es im Hinblick auf die kommenden Wahlen für die kirchlichen Körperschaften, sich erlaubend, darauf hinzuweisen, daß die Arbeiterbewegung eine tiefere Berücksichtigung der Wahlberechtigten findet als bisher geübt ist und erwarten, daß die Pfarrerschaft hierbei ihre Mitwirkung nicht verläßt.“

In diesem Heberbüßnisse aus der Arbeiterbewegung, von dem der Redner sprach, heißt neben der rein politischen Einwirkung der Arbeiterbewegung auch die moralische und republikanische Einstellung führender Kirchenmänner und Pfarrer, besonders in der evangel. Kirche. Wenn aber die Sozialdemokratie auf diese „Heberbüßnisse aus der Arbeiterbewegung“ hinweist und deswegen Kritik übt, dann wurde dies als kirchenfeindlich, ja sogar als religionsfeindlich der Sozialdemokratie hinausgeworfen.

Unterstützung des Reichsbundes der Krieges-Invaliden und Kriegshinterbliebenen (Reichsbund Karlsruhe) hält für seine Mitglieder am Sonntag, den 15. September im großen Saal des Friedrichshof (Karl-Friedrichstr.) eine Hinterbliebenenversammlung ab, in der Frau Barnack-Berlin über die Versorgung und Fürsorge der Kriegshinterbliebenen sprechen wird. Näheres ist aus dem Interimsteil ersichtlich. Der Hinterbliebenenversammlung wird am Sonntag, den 16. Sept., eine Hinterbliebenenkonferenz in Karlsruhe folgen, an der die Vertreterinnen der Kriegshinterbliebenen aus dem ganzen Lande haben teilnehmen werden. Referent ist hier ebenfalls Frau Barnack-Berlin.

(1) Verfallene Abfahrten am kommenden Sonntag. Wir weisen auf die Abfahrten am kommenden Sonntag, den 16. September d. J. mit dem Motor-Salonboot „Eberle von Reiff“ hin, das zweimal Kundfahrten (Kaffeefahrten) zum Preise von 1.20 M. ausführt. Näheres geht aus dem Anzeigenteil hervor.

(2) Wie die Tage abnehmen. Seit dem höchsten Stande vom Ende Juni haben die Tage schon sehr merklich abgenommen. Am 20. Juni war die Sonne 8,39 Uhr aufgegangen und 20,24 Uhr untergegangen. Bis zum 31. Juli betrug die Abnahme des Tages bereits eine Stunde und 42 Minuten. Am gleichen Tage machte die Verkürzung des August; in diesem Monat machte die Verkürzung 1 Stunde und 53 Minuten weiter, wo die Abnahme weitere zwei Stunden und 1 Minute ausmachte, während sie im Oktober 2 Stunden und 3 Minuten beträgt. So geht die Abnahme weiter bis zum 21. Dezember, wo bekanntlich der kürzeste Tag mit 7 Stunden und 24 Minuten Tagesdauer ist. Gegenüber dem höchsten Stand vom 20. Juni bedeutet dies eine Abnahme und Verkürzung um 9 Stunden und 11 Minuten.

Das eigenhändige Testament

Pflichterrechte haben bekanntlich nur drei Kategorien von Personen zu: einmal den Abkömmlingen, zweitens den Eltern und endlich dem Ehegatten. Geldwirter haben dagegen kein Pflichterbrecht zu verlangen. Wenn der Herr weiter also Ihren Jungen als Alleinerben einsetzt, so ist niemand da, der berechtigt wäre, ihm die Erbschaft ganz oder teilweise freitrag zu machen oder etwas von ihm zu fordern. Aber wie gelangt ein Testament zum Bestehen? Ein Testament errichten kann man: 1. vor einem Gericht oder Notar, 2. privat-schriftlich, 3. in Form eines Notestaments. In dieser Abhandlung soll nur das privat-schriftliche Testament erörtert und gleichzeitig bemerkt werden, daß überall da, wo es sich um verwideltere Verhältnisse und größeres Vermögen handelt, insbesondere wo Grundstücke zum Nachlass gehören und Testamentsvollstrecker ernannt werden, man das Testament vor Gericht oder Notar errichten sollte, zumal in diesen Fällen durch das gerichtliche oder notarielle Testament vielfach andere betragsmäßige Kosten gespart werden können. Will also der Erblasser die gesetzliche Erbschaft aufheben oder abändern, so macht er eben ein Testament, in dem er seine Verfügungen hinsichtlich der Erbschaft zum Ausdruck bringt. Die einfachste und billigste Form bietet sich im Wege des Privattestaments.

Ein ordentliches Privat-testament kann nur errichten, wer volljährig ist und Geschriebenes zu lesen vermag. (§ 2247 BGB.) Errichtet wird es, indem der Erblasser eigenhändig seinen letzten Willen schreibt, mit Ort und Datum versehen und unterschreibt.

Im einzelnen ist dabei folgendes zu beachten: Der Erblasser kann sich in seinem Testament über beliebigen Sprache bedienen. Der Gebrauch der deutschen Sprache ist für das Privat-testament nicht vorgeschrieben. Die Testamentsurkunde muß vom Erblasser eigenhändig geschrieben sein, also darf weder ein anderer für ihn schreiben, noch darf er eine Schreib- oder Druckmaschine verwenden, auch nicht für die Angabe des Ortes oder Tages. Andererseits besteht keine Vorschrift über die Art der Schrift; es ist daher Handschrift ebenso gestattet wie Stenographie. Ort, Tag und Unterschrift müssen richtig angegeben sein in dem Sinne, daß aus der Urkunde der richtige Ort und der richtige Tag ohne besondere Bemerkung herausgefunden werden kann. Daber genügt z. B. ebenfalls die Angabe: „St. Karlsruhe 1928“. Auch der Name braucht nur so angegeben zu werden, daß er ohne weiteres der Urheber der Urkunde nachweisbar ist. Unter Umständen kann der Name genügen, aber nur dann, wenn er der Träger derselben unambiguus bezeichnet. Der Name muß sich demnach unter der Urkunde befinden, daß er sie deutlich abgelesen, daher genügt also nicht die Namensangabe nur auf dem Umschlage des Testaments. Durch die besonderen Formvorschriften soll den Beteiligten die Bedeutung des Vorganges eingedrückt und auf die Wichtigkeit wie Deutlichkeit ihrer Willensäußerung hingewirkt werden. Verlesung der Formvorschriften macht das Rechtsgeschäft nichtig. Fest ist also auch nur das Datum oder die Unterschrift, oder eine einzelne Worte, z. B. Zahlen, nicht vom Erblasser geschrieben, so ist das Testament nichtig. Es ist daher größte Vorsicht bei der Errichtung eines Privat-testaments am Platze.

Das eigenhändige Testament kann man offen oder verschlossen bei sich (Schreibtisch, Geldschrank) verwahren, dritten Personen (Bekanntem, Verwandten, Bankier usw.) oder dem Gericht, das aber Verwahrungskosten dafür berechnet, in Verwahrung geben.

Will man ein privat-schriftliches Testament widerrufen, so vernichtet man es oder errichtet, wenn z. B. das frühere bei Gericht verwahrt wird, ein neues, beginnend mit den Worten: „Unter Aufhebung aller meiner früheren letztwilligen Verfügungen bestimme ich folgendes als meinen letzten Willen...“ Im Testament braucht man auch nicht über sein ganzes Vermögen zu verfügen. Man kann es z. B. bei der gesetzlichen Erbfolge bewenden lassen und nur Einzelbestimmungen treffen, also etwa ein Vermächtnis anordnen.

Will man einen Nachtrag zu einem früheren Testament machen, so braucht man nur die betreffende Bestimmung neu schreiben, wozumäßig auch als Nachtrag zu bezeichnen. Solche Nachträge können auch dann privat-schriftlich verfaßt werden, wenn das Haupttestament notariell oder gerichtlich errichtet ist.

Ehegatten können ihr Testament gemeinschaftlich errichten und zwar auch in privat-schriftlicher Form. Andere Personen, auch wenn sie in naher persönlicher Beziehung stehen, wie Verlobte, Schwäger usw., können dies nicht in gemeinschaftlicher Form bewirken.

Hinsichtlich der Form des gemeinschaftlichen Privat-testaments gilt folgendes: Rollen Ehegatten das Testament gemeinschaftlich errichten, so genügt es nach § 2267 Bürgerliches Gesetzbuch, wenn einer der beiden Ehegatten den letzten Willen nieder schreibt, mit Ort und Datum versehen und unterschreibt, während der andere Ehegatte nur die, ebenfalls mit Ort und Datum verlesene und unterschriebene Erklärung hinzusetzen braucht, daß er das Testament des Geten als das seinige anerkennt. Daß solches die Wirkung ist, wird übrigens schon daraus einnehmbar werden können, daß der zweite Erblasser eigenhändig Ort, Datum und Unterschrift ohne weitere Bemerkung unter das Testament des ersten setzt; das Kammergericht hat daher ein nur von einem Ehegatten geschriebenes, aber von beiden mit Ort, Datum und Unterschrift versehenes Testament als beiderseitig gültig anerkannt.

Eine recht praktische Form, die sich in Berlin eingebürgert hat und die deshalb „Berliner Testament“ genannt wird, ist folgende:

Hierdurch setzen wir uns gegenseitig zu Erben ein. Nach dem Tode des Letztverstorbenen sollen unsere Kinder zu gleichen Teilen erben.

Karlsruhe, 1. Juli 1928. Hans Meier. Dieses Testament soll auch mein Testament sein. Karlsruhe, 1. Juli 1928. Elfe Meier, geb. Schmidt.

Wenn nicht gerade bestimmte Gründe es empfehlenswerter machen, so ist es ratsam, wenn jeder Ehegatte für sich sein Testament errichtet, also nicht gemeinschaftlich in einer Niederschrift. Ein gemeinschaftliches Testament birgt nämlich in sich, daß nach dem Tode des einen Ehegatten der überlebende Ehegatte an die über die gesetzliche Erbfolge hinausgehenden Verfügungen gebunden ist, so daß also eine Zurechnung an eine gemeinschaftlich geschlossene Person nach dem Tode des einen Ehegatten und Annahme der Erbschaft durch den überlebenden Ehegatten unabänderlich ist. Auch werden bei der Errichtung des gemeinschaftlichen Testaments oft Formfehler begangen, die meist die Verfügung beider Ehegatten nichtig machen.

Hinsichtlich der Verwahrung des gemeinschaftlichen Testaments gilt folgendes: Die besondere amtliche Verwahrung bei Gericht ist ihr Recht können nur auf Antrag beider Ehegatten einwirken. Die Rückgabe kann nur auf beide Ehegatten erfolgen und zwar gesamtlich. Eine Rückgabe nach dem Tode des einen Ehegatten ist ausgeschlossen.

Die Erblasser können jederzeit die Rückgabe des in amtlicher Verwahrung genommenen Testaments verlangen. Der Antrag auf Rückgabe wird formlos schriftlich oder zu Protokoll des Beamten der Geschäftsstelle des Gerichts angebracht. Der Testamentserrichter verfügt die Herausgabe und bestimmt einen Termin zur Rückgabe. C. M.

Aus den Vororten

Darflanden
Schantzturn der Freien Turnerische. Am Sonntag, 9. September, hielt obengenannter Verein sein diesjähriges Sportfest ab. Das Fest, das den wirklichen Charakter eines Arbeiter-sportfestes trug, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Waffensportarten und allen Leistungen mit harter Beteiligung geseht wurden, besonders hervorzuheben seien die am Abend abgesetzten Vorführungen der Kriegerinnen und Turnerinnen bei bengalischer Beleuchtung. Die am Vormittag ausgetragenen Wettkämpfe brachten gute Resultate. Allen Mitwirkenden besten Dank.

Küppert
Sozialdemokratische Partei. kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, treffen sich die Parteigenossen zu einem Spaziergang nach Wolfartsweier. Dabeist gemütliches Beisammensitzen in der „Linde“ mit den Genossen von Wolfartsweier. Umrahmt vom Reigen in der Gartenstadt. Die Parteigenossen und Volksfreundler sind mit ihren Familienangehörigen freuntlich eingeladen. Am Donnerstag, 20. September, findet im Rindberger Park (Sammlung Hall, in der Gasse Prof. Wilhelm einen Vortrag hält über „Wilhelm II.“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Jugendbanner-Schultruppe. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr, Beginn der Übungsstunden. Alle angemeldeten Schultruppen haben zu erscheinen. — Sonntag, den 16. September, vormittags 9.15 Uhr, Gaudabspiel mit Orchester. Morgen, Freitag, abend 8 Uhr, Jugendbannerversammlung im Salmen. Sehr wichtige Tagesordnung. Anmeldung zum Jugendtreffen in Waagbüchel.

Kameradschaft. Am Samstag, den 15. September, 20 Uhr, Führerkonferenz, Weidenhalle, Mühlburg, Aheimstraße. Volkshilfliche Erscheinung wird erwartet.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe
Sozialistische Arbeiterjugend. Am Freitag abend 8 Uhr findet im Waldheim eine Probe aller dieser Art, die am Samstagabend beim Sportfest mitwirken. Erscheint pünktlich und vollständig!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Todesfälle und Beerdigungszeiten. Emma Jörn, alt 48 Jahre, Ehefrau von Johann Jörn, Schloffer. Beerdigung am 14. September, 13.30 Uhr. Rebekka Alern, alt 56 Jahre, Witwe von Abraham Alern, Kaufmann. (Israelitisch.) Karl Matbos, Ehemann, Verwaltungsinpektor, alt 79 Jahre. Beerdigung am 13. September, 15 Uhr. Genoveva Vener, alt 72 Jahre, Witwe von Josef Veger, Finanzsekretär a. D. Beerdigung am 14. September, 14 Uhr.

Wollmantele, Lodenmantele, Windjacken in unerreichter Auswahlofferiert billigst **H. Weintraub** 52 Kronenstr. 52

aus der Gemeindepolitik Oberkirch

Gemeinderat Lepold (Zentrum) hat in der Bürgerauschuss... 17. Aug. 1928 u. a. folgendes geäußert: 1. Nach seiner Ansicht...

das Verlangen hat, sich mit ihnen über irgend welche politischen und wirtschaftspolitischen Dingen in der Gemeinde zu unterhalten...

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle Auf der südlichen Fahrbahn des Kaiserplatzes stieß gestern...

Ermittelte Diebstehle In Durlach wurden 4 Personen ermittelt, die vor einigem Zeit...

Sprechstunden der Redaktion jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Briefkasten der Redaktion

Krankeasse. 1. Außer der Beihilfe und dem Krankengeld von der Krankentasse...

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad, Landestheater: Kalkutta, 4. Mai. Von 8 bis 10.15 Uhr. Gloria-Palast: Spione. Beiprogramm.

Vereinsanzeigen

Karlsruhe B.Z. Abteilung Dk. Freitag abend 8 Uhr Abteilungsversammlung im „Georg Friedrich“...

FR. X. WÄLDELE Inhaber: Ludwig Wäldele Wurst-Fabrik + Baden-Baden...

Simon Scheu, Mineralwasser-Fabrik Lammstr. 2 DURLACH Telefon 101

Große Auswahl in Strickmoden, Strumpfwaren, Herren-Artikel...

Kaufhaus Handelshof Hauptstraße 72 Kaufhaus Spinner Steinstraße 34...

Murgtalbrauerei A.-G. vorm. A. Degler GAGGENAU Das gute Degler-Bier

A. Werthhammer Malermeister / Luisenstr. 37

port-Artikel kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann...

Gebr. Blechner Nachf. Rastatt Gummi-Mäntel etc. Berufskleidung jeder Art

GESCHWISTER KNOOPF Das große moderne Warenhaus für Alle! Einkauf bei den Inserenten ist Parteidienst!

LEIPHEIMER & MENDE Das Spezialgeschäft für Herren- und Damenstoffe / Wäsche- und Haushaltsgüter

S. Lude, Rastatt Möbel Fahrräder Radio Wäschet Wäsche: Baden-Badener Dampfwasch-Anstalt

Wenn der Klapperstorch war da laufe schnell zur Ka Ki Ka...

Bezirkskonsumverein Bretten-Bruchsal e. G. m. b. H. Größtes Lebensmittelgeschäft des Bezirks

Kaufen Sie Ihre Flaschen- und Faßweine bei Steiner G.m.b.H. Karlsruhe (Bad.)

Das ganze Jahr hindurch billige Wiederherstellung aller beschädigt. Puppen Verkauf von Puppen und Puppenartikeln

N.S.U. und Presto-Wagen kaufen Sie bei Herlan & Gramling

Haushaltartikel

zu besonders billigen Preisen

Steingutwaren

Teller, tief oder flach, weiß St. 0.16
 Tassen, weiß, groß..... St. 0.13
 Tassen, bunt, groß..... St. 0.15
 Milchtopfe 1 1/2 Ltr. 1 Ltr. 1/2 Ltr.
 mit Schritt St. 0.85 0.68 0.58
 Salats, rund, 22 cm. St. 0.65 0.55
 Salz- oder Mehlfaß..... Stück 0.95
 Satz Schüssel, 6teilig, weiß, Satz 1.50

Wasch-Garnituren, moderne Dekors..... 6.45 **4.90**

Porzellan

Toskannen, weiß, St. 1.45 0.95
 Kaffeekannen, weiß, St. 1.25 0.95
 Teller, weiß, tief oder flach, St. 0.50
 Tassen, hohegroße Form St. 0.30 0.25

Glaswaren

Kuchensplatten auf Fuß..... 1.25
 Eschenteller..... 0.95
 Butterdosen, gepreßt..... 0.38
 Fußformbecher mit Ecken 1/4 Ltr. 0.18
 Weingläser auf Fuß..... 0.45 0.30
 Wasserflasche mit Glas..... 0.55

Papierwaren

8 Rollen Kroy-Klassik-Papier 0.95
 3 Roll. Butterbrot-Papier à 100 Blatt, feigedicht..... 0.95

Seifen

6 Stück Kernseife à 200 gr.... 0.95
 3 Stück Kernseife à 400 gr.... 0.95

Unsere Geschäftsräume bleiben Samstag, 15. Sept., Feiertags halber geschlossen

SCHMOLLER

Emailewaren

Kaffeekannen mit verschiedenen Decor..... St. 1.25 0.95 **0.60**
 Kaffeekannen extra große Form St. 2.25 1.95 **1.75**
 Salatselher..... St. 1.45 1.25
 Salz- oder Mehlfaß..... St. 0.95
 Löffelblech..... St. 2.50 1.95
 Fleischtopfe 26 24 22 20 18 cm
 St. 1.95 1.65 1.35 1.15 0.95
 Console mit Becher..... St. 1.10
 Wasserkessel..... St. 1.95
 Waschbecken.. St. 0.95 0.85 **0.70**
 Spülwannen..... St. 1.25 0.95
 Zwiebelhalter..... St. 1.10 0.95
 Milchtopfe, gestanzt mit Ausguß St. 0.85 0.65 **0.55**
 Wassereimer, 28 cm St. 1.25 0.95
 Stielkasserolle..... St. 0.65 0.40
 Kehrschaufel..... St. 0.75 0.65

Ein Posten **Zinkwaren** mit kleinen Schönheitsfehlern zu äußerst günstigen Preisen

Waschwannen, oval
 75 cm 70 cm 65 cm 60 cm
 5.25 4.50 3.95 3.45
 Eimer..... 30 cm 1.35 28 cm 1.10
 40 38 36 34 cm
 Waschkessel 4.25 3.75 3.45 2.95
 Spülwannen, rund 38 36 34 cm
 1.95 1.75 1.45

Möbel

von **Brüder Bär**

Karlsruhe Kaiserstr. 111

sind form schön, Qualitätsware und in Folge Größtenkauf

billigst berechnet

Unentgeltliche Besichtigung unserer sehenswerten Ausstellung

Weltgünstigste Zahlungs-erleichterung!

Samstag, 15. Sept. geschlossen!

Tanz-

Lehr-Institut **J. Braunagel**

Rowachstraße 13 Telefon 5889

Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit. Gen. Anmeldung erbeten.

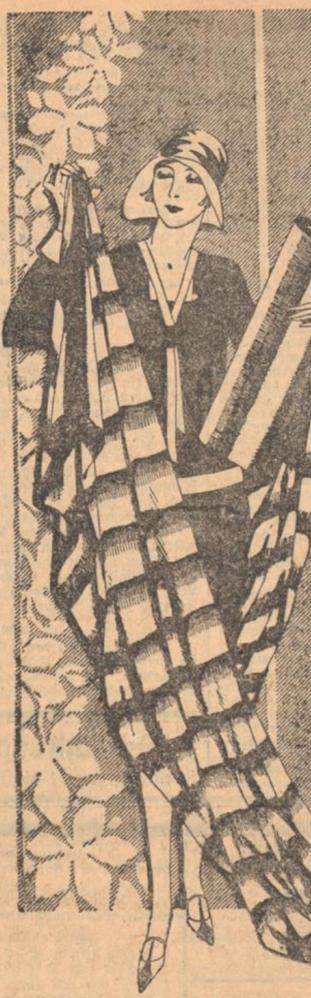
Bett

zum Erwerb von 60 Stk. in verkaufen. Dr. Curt. Brunnerstr. 5, I. 6800

Herd v. Becker

Küche lecker!

Waldstr. 13



Die schönen STOFFE der Herbstmode

sind eingetroffen und zur Besichtigung ausgestellt. Stoffe in allen Webarten, Farben und Mustern sind vorhanden, trotz der Billigkeit gute Qualität!

Jacquard-Travers	entz. mit Kunstseiden-Effekt	3.50
Woll-Crêpe de chine	ca. 100 cm in allen Saisonfarben	3.80
Hopsac-Travers und uni	moderne Wollstoffe	4.50
Zibeline-Travers	aparte Neuheit für Pullover und Westenstoffe	5.50
Mantel-Jacquard	ca. 140 cm moderner Anmusterung	6.75
Zibeline	in sich kariert in den neuen Herbstfarben für Mantel	7.50
Mantel-Ottomane	rein Wolle marine und andere Farben in schwarz	7.50
Mantelstoff	moderne Melangen mit u. ohne Absteife	8.50
Woll-Jersey	130 cm breit, der für aparte Straßenkleider	8.90
Natte-Velour	130 cm breit, in allen irischen Farben für Sportjacken	9.00
Mantel-Eskimo	hochglänzend, Herbstfarben, Ware in neuen	11.50
Duveline	reine Wolle, 130 cm breit für den Nachmittags	12.80

Hermann TIETZ Karlsruhe



SEE-FISCHE

Sonder-Angebot
 solange Vorrat in unseren sämtlichen Filialen

Irischer Schellfisch

ohne Kopf
 1 1/2 - 2 1/2 Pfund schwer
 Spd. 25 Pf.

Waffenzuführen an der See ermöglicht diesen billigen Preis. Benutzen Sie die Gelegenheit und kaufen Sie diese köstliche Fische, zumal es sich um einen Fisch handelt, der in der gleichen Qualität von 60-60 Pfennig per Pfund kostet!

Frühe Süßdickfische

Pfund 20 Pfennig

In unserem Fisch-Spezialgeschäft

Kablau

im ganzen Pfund 38 Pfennig
 im Aufschnitt Pfund 40 Pf.

Handgezeichnete Schollen, Seinhalt

Besonders preiswert:

Rotzungen

Pfund 45 Pfennig

Goldbarsch-Filet

Pfund 40 Pfennig

Blancheten

Pfund 1.70 Mark
 Mäherwaren, Seefisch Goldbarsch

Seeaal

1/2 Pfund 25 Pfennig
 Feinmarinaden u. Geflügel aus eigener Farm

Pfannkuch

Einheitskurzschrift

Beginn neuer Kurse
 Donnerstag, 13. September, Leopoldschule,
 Freitag, 14. September, Markgrafenschule
 abends 8 Uhr

Reichskurzschrift - Verein Karlsruhe
 „Gabelberger 1872“ „Stolze-Schrey 1905“

Badisches Landestheater

Donnerstag, 13. Sept.
 *D1 (Donnerstagmiete)
 Th. Gem. 3. S. Hr. (1. Hälfte)

Ralfutta 4. Mai

Schauspiel von Feuchtwanger.
 Anfang 20 Uhr
 Ende nach 22 1/2 Uhr
 Preise A 0.70 - 5.00 Mk.

Freitag, 14. Septemb.
 Der Leinweber
 beliebter Sohn.

Samstag, 15. Sept.
 Neu einstudiert
 Und das Licht scheint in der Finsternis.

Sonntag, 16. September
 Neu einstudiert
 Hoffmanns 1244
 Erzählungen.

Dienstag, 18. September
 Schinderhannes.

Samstag, 15. September

sind unsere Geschäfte wegen hohen Feiertags geschlossen!

Wir bitten deshalb unsere verehrliche Kundschaft, die beabsichtigten Einkäufe - wenn irgend möglich - schon vorher zu machen

Schuhhaus **Bertolde**, Kaiserstrasse 108
Ettlinger, Kaiserstrasse 48
Metropole, Kaiserstrasse 70
Sax, Kronenstrasse 17a (neben Kaufhaus) Schneyer
Simon, Kaiserstrasse 251
Stern, Karl-Friedrich-Strasse 22

Geschäfts-Eröffnung

Einer verehrlichen Einwohnerschaft
 gefl. Kenntnisnahme, daß ich am
 Samstag, den 14. September 1928,
 Metzgerei **Ecke Goethe- und**
 erhöhe und empfehle gleichzeitige
 liche Sorten prima

Fleisch- u. Wurstwaren

Beste Bedienung zugewandt, um
 um geeigneten Zuspruch empfangen

Kilsheimer

Metzgerei und Feinkostwaren
 Ecke Goethe- u. Monarchie

Frühe Zufuhren in Marinaden

Bismarckheringe

in bitanter Mischung
 3 Stück..... Stk. 0.40
 1 Liter-Dose..... Stk. 1.20

Rollmops

Stück..... Stk. 0.18
 1 Liter-Dose..... Stk. 1.20

Heringe in Gelee

1 Pfund..... Stk. 0.70
 1/2 Pfund..... Stk. 0.18
 1 Liter-Dose..... Stk. 1.20

Bratheringe

ohne Kopf..... Stk. 0.18
 Stück..... Stk. 0.18
 Achten Sie bitte auf Qualität und Gewicht!

Pfannkuch

Ziehung un widerruflich, garant.

18. und 19. Sept. 1928

5. Freiburger Münster-

Beihilfenlotterie
 4553 Geldgewinne u. 1 Prämie, zus. RM.

100,000
 50,000
 30,000
 20,000

Los 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra empfehlen

Eberhard Fetzer

Karlsruhe, Ostendstraße 6
 Postfachkonno Karlsruhe 19875,
 sowie die Staatl. Lotterei-Einnahm- und die bekannten Verkaufsstellen.

Mietervereinig. R'uhe (e.v.)

Geschäft, (nur briefl. Anfr.) Sammlerstr. 22, Stb. 111.

Durlacher Anzeigen

Berichtigung.

(Obsterfeiergerung der Stadt Durlach.)
 Die Obsterfeiergerung findet am Freitag den 14. September 1928, statt. (Nicht am Samstag.) Zusammenkunft vormittags 8 Uhr Ecke Ettlinger und Schloß-Strasse.
 Durlach, den 13. September 1928.
 Der Oberbürgermeister

Städtische Volksbücherei Durlach.

Büchereröffnung der Städt. Volksbücherei am Freitag, den 14. September. Bücherankauf wie bisher jeden Freitag von 6 bis 8 Uhr in der Kessinghale (Schloß-Kolonne) II. Hof, 2 Treppen hoch. Eingang von der Hauptstraße durch den Hof, hinterste Ecke links 1247

Fleisch-, Wurst- und Backwaren-Lieferung.

Wir vergeben die Lieferung von Fleisch- und Wurst, sowie Backwaren für das Städt. Krankenhaus und Witterheim für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 1. April 1929. Zur Lieferung kommt nur beste Qualitätsware in Betracht. Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Angabe des auf die jeweiligen Tagespreise zu gewährenden Rabatts bis spätestens Dienstag, den 18. September d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, abzugeben.
 Durlach, den 10. September 1928.
 Städt. Krankenhausverwaltung.

Freibant Durlach.

Freitag und Samstag vormittags ab 7 Uhr
Schönes fettes Ruchfleisch.
 1508 Karl Friedrich Maier, Landwirt